

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 110.

Dienstag den 6. Juni.

1882.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## •• Aegypten.

dies Wunderland der Alten und die Heimath einer ureigenen Cultur, ist schon durch seine Lage eines der wichtigsten Gebiete des gesammten Erdballs und daher seit Jahrtausenden der Janapfel zwischen den mächtigen Staaten Europas, Asiens, und Afrika's. Nach Entdeckung des neuen Seeweges nach Indien um das Cap der guten Hoffnung wurde die Wichtigkeit Aegyptens ein paar Jahrhunderte verkannt; Napoleon's I. Scharfsinn begriff zuerst wieder Aegyptens große Bedeutung, die neuerdings durch den Suezcanal noch um das Vielfache gestiegen ist. Bald nach Napoleon's Aegyptenzug machte sich der überaus thatkräftige und rücksichtslose Mehemed Ali, der Befehlshaber eines Albanescorps, zum Herrn des Landes und wußte dasselbe fast ganz unabhängig von der bisherigen Herrin, der Pforte, zu machen. Er war nach bestem Wissen bemüht, das Aufblühen des Landes zu fördern; aber er suchte dies nach der Art aller Despoten zu thun. Für seine kostspieligen Pläne brauchte er sehr viel Geld, und dies suchte er aus dem Lande durch die drückendsten Steuern, Zölle und Monopole zu pressen. Es gab z. B. ein Intigo- und Baumwollmonopol; für jede Dattelpalme, für jedes zur Bewässerung des Acker's nöthige Schöpfrad, für jede Barke jedes Stück Vieh, ja selbst für den trockenen Dinger und das Stroh, das kümmerliche Brennmaterial des Fellah, mußte eine nicht unbeträchtliche Steuer gezahlt werden. Doch trotz des unermesslichen Reichthums des Landes, welcher sämmtlich in die Kassen Mehemed Ali's floß, und trotzdem die Bevölkerung damals eine willenlose Herde war, brach das Steuer- und Monopolgezetz noch bei des Pascha's Lebzeiten schmählich zusammen, und dieser berief jetzt sogar eine Art von Volksvertretung, welche ihm angeben sollte, wie trotz der gänzlichen Verarmung der Bevölkerung so viel Steuern aus dem Lande zu pressen seien, wie früher. Und als die Berufenen ihm darlegten, daß das unmöglich sei, daß das Land in jeder Beziehung am Abgrunde stehe, da wurde der Despot wüthend, klagte über Verrath und legte die Regierung nieder, endete aber, trotzdem er noch dann und wann Beweise der alten Energie gab, in Geistesverwirrung.

Von seinen Nachfolgern Abbas, Said, Ismail, Tewfik ist viel Gutes auch nicht zu melden. Die Einnahmen des Landes begannen bei dessen großen Hilfsquellen allmählich wieder reicher zu fließen, aber die Herrscher brauchten noch viel mehr Geld, als die geplagten Fellah's aufbringen konnten. Als die Pforte zur Zeit des Krimkrieges das Anleihenwesen der europäischen Staaten kennen lernte, wurde dasselbe bald auch den Herren am Nil geläufig, und wie am goldenen Horn, so suchte man auch in Kairo eine Zeit lang ein lukratives Leben. Das dauerte so lange, als Europa, wenn auch gegen immer höhere Zinsen, neue Summen vorstreckte. Als es schließlich bei der

heillosen Wirthschaft mit der Zahlung der Zinsen haperte, da lernten die Söhne Mohamed's am Nil wie am goldenen Horn die Kehrseite des Pumpsystems kennen. Die Gläubiger wollten sich die Zahlung der Zinsen sichern, und Aegypten wie die Pforte kamen um der Finanzen willen in Abhängigkeit vom Auslande. Frankreich und England hatten Aegypten zumeist die Kapitalien vorgeschossen, jedes seiner beiden Länder stellte einen Commissar, der die Finanzen Aegyptens überwachen sollte, und als der vorige Herrscher, Ismail von seiner feiner maßlosen Verschwendung nicht lassen wollte, da bewirkten Frankreich und England seine Erziehung durch seinen Sohn Tewfik.

Auch für Tewfik wurde die Vormundschaft seiner Gönner bald lästig, und um sich ihren Anforderungen zu entziehen, schügte er ihren Wünschen gegenüber bald den Willen des Volkes, bald den der Pforte vor; diese spielten die von ihnen erbetene Rolle, die ihn bald so sehr gefiel, daß sie dieselbe auch gegen Tewfik's Wunsch weiter spielten. Mehemed Ali's erste That war gewesen, daß er die Prätorianerhorde der Mamelufen, welche das Land beherrschte, mit Grausamkeit ausrottete; auf denselben Boden ist jetzt in dem Heere ein neues Prätorianercorps entstanden, welches dem nicht übermäßig intelligenten, aber willensstarken Arabi Pascha folgt. In dem früher gänzlich willenlosen Volke hat sich eine Nationalpartei gebildet, welche in der muhamedanischen Geisteslichte wie in den intelligenteren Kreisen ihre Stützen hat und sich mit Arabi gegen die Einmischung des Auslandes in Aegyptens innere Angelegenheiten wendet. Aegypten für die Aegypter! ist ihre Parole, und Tewfik ist ihnen zuwider, weil er Frankreichs und Englands Schützling ist. Arabi hat sich, von der Nationalpartei unterstützt, bereits zum thatfächlichen Herrn des Landes aufgeschwungen. Die Westmächte verlangten seine Entfernung; er that so, als ob er ihren Wünschen nachgeben wollte, als er aber ihre Absichten erforscht hatte, stellte er ihren Forderungen ein entschiedenes Nein entgegen. Frankreich und England setzten nun eine Flottendemonstration in Scene; diese hätte vielleicht Erfolg gehabt, wenn sie ernst gemeint gewesen wäre. Aber in Kairo mußte man, daß beide Mächte gar nicht gewillt waren, der Spazierfahrt ihrer Kriegsschiffe die Ehre folgen zu lassen, und so hatte die Demonstration nur die Folge, die Aegypter zu reizen und das zu fördern, was sie verhindern sollte. Tewfik wollte nachgeben, das Ministerium Arabi's that, erregte aber zugleich einen Sturm im Lande gegen seine Entfernung und für die Abweisung Tewfik's. Dessen Nachgiebigkeit gegen die Westmächte scheint ihm die Herrschaft kosten zu sollen. Frankreich und England haben eine schwere Niederlage erlitten. Ersteres möchte gern gemeinsam mit England interveniren, und wenn England wegen anderweitiger Schwierigkeiten seine Truppen zurückziehen müßte, würden die Truppen Frankreichs bleiben und Aegypten nicht mehr verlassen. Deshalb ist England gegen jede gemeinsame, aber auch gegen Frankreichs geforderte bewaffnete Intervention, zu welcher auch die übrigen Mächte nicht ihre Zustimmung geben würden. Die Hoffnung, eine einigermassen friedigende Lösung zu finden, wird jetzt allgemein

auf die Pforte gesetzt. Der Sultan hat früher die meisten Hoheitsrechte über Aegypten an Ismail gegen ein paar Millionen Pfund verkauft, und jetzt fallen ihm dieselben von selbst wieder zu. Er soll die Einsetzung Halim's, des jüngsten Sohnes von Mehemed Ali, der jetzt freilich schon ein alter Mann ist, begünstigen. Eine endgiltige Lösung ist aber vorläufig kaum zu erwarten; auch der Sultan hat die Situation nicht so weit in der Hand, daß er nach Belieben handeln könnte.

## Politische Uebersicht.

Seitens der Westmächte ist am Sonnabend die formelle Einladung zur Votschaster-Conferenz in Konstantinopel erfolgt. Das identische Einladungs Schreiben, das von den englisch-französischen Botschaftern den betreffenden Ministern des Auswärtigen der verschiedenen Kabinete überreicht wurde, giebt als Zweck der Conferenz an: die Ordnung der ägyptischen Angelegenheit in Gemäßheit des im vergangenen Februar von den Großmächten angenommenen Prinzips. Wie der amtliche „Petersburger Regierungsanzeiger“ meldet, hat die russische Regierung zugestimmt. Graf Kalnohy hat, wie das officöse Wiener „Fremdenblatt“ bestätigt, bei Uebereinkunft der formellen Einladung erklärt, daß Oesterreich-Ungarn die Conferenz im Prinzip annähme in der Voraussetzung, daß auch die anderen Mächte zustimmen würden. In Betreff der übrigen Großstaaten ist die offizielle Rückäußerung noch nicht bekannt gegeben worden.

Noch eine andere Botschaster-Conferenz als die, welche das Niland in Ordnung bringen soll, steht in baldiger Aussicht. Der europäische Areeopag wird demnach, und zwar gleichfalls von Frankreich, angerufen werden — wegen der Donaufrage: aber nicht etwa, um eine Entscheidung zu treffen über die von verschiedenen Ingenieuren entworfenen Pläne für die Schiffahrtregulirung des großen Stromes, sondern endgültig zu bestimmen, nach welchem Reglement die Donaustraße von Galatz bis zum Eisernen Thor im Stande erhalten resp. verbessert werden soll. Jahre lang beschäftigt sich schon die sogenannte „Gemischte Commission“, bestehend aus den vier Uferstaaten: Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien und Bulgarien, mit der Abfassung eines Reglements, ohne mit dem Dnyus zu Stande zu kommen. Der Kaiserthum verlangt den Vorzug und die ausschlaggebende Stimme in der Commission, dieser Forderung widersetzte sich aber insbesondere Rumänien. Da machte der französische Vertreter in der europäischen Donaucommission, deren Debatte die Straße von Galatz bis zur Sulinamündung übertragen ist, Mr. Barrère, den Vorschlag, das Präsidium in der gemischten Commission solle unter den Mächten der europäischen Commission alphabetisch alterniren. Nachdem dieser Vorschlag nach langen Verhandlungen die Zustimmung gefunden hatte, arbeitete Mr. Barrère ein Reglement aus, mit dessen Berathung die europäische Donaucommission in ihrer Sitzung vom 11. bis Ende Mai eingehend beschäftigte. Das Resultat der Berathung ist die Annahme des Barrère'schen Reglements seitens aller Staaten bis auf Rumänien. Die Botschasterconferenz, welche, wie erwähnt,

demnächst von Frankreich in Vorschlag gebracht werden wird, soll den Widerstand Rumäniens und Bulgariens zu überwinden suchen und ein Reglement über die Infraktion resp. Verbesserung der Donauströme von Galaz bis zum Eisernen Thor endgültig feststellen.

Der Allgem. deutsche Handwerkerstag, der soeben in Magdeburg abgehalten worden ist, hat über eines der Gesetze, durch welche die Periode der wirtschaftlichen Reform ihren Charakter erhält, nämlich über das im vorigen Jahre angenommene Zinngesetz, ein geradezu vernichtendes Urtheil gefällt. Er hat den Satz ausgesprochen, daß man auf Grund dieses Gesetzes Zinnungen nur zu dem Zweck bilden könne, um der Regierung den Beweis zu liefern, daß auf solchen Wege die erwünschten Erfolge nicht erzielt werden können. Nun ist freilich dieser Handwerkerstag in unseren Augen keine Autorität und auf sein alleiniges Zeugnis hin würden wir es nicht glauben, daß das Gesetz grundsätzlich ist, allein wir möchten doch die Frage beantwortet haben, wer denn an diesem Gesetze einen Freude hat. Der liberal gesinnte Handwerker braucht es nicht, und dem Künstler thut es nicht genug, weil der Künstler an der Anschauung festhält, daß ihm nur durch den Zinngesetz geholfen werden könne, gegen welchen sich doch im vorigen Jahre selbst ein konservativer Führer mit aller Entschiedenheit erklärte. Schutzöllner, Künstler und Agrarier lassen sich durch Abschlagszahlungen nie befriedigen, und darum muß man ihren verkehrten Tendenzen von Grund aus mit aller Entschiedenheit entgegen treten.

Ganz Italien ist in Trauer. Der Tod hat am Freitag Nachmittag 1/2 6 Uhr den Einfieler von Caprera, Giuseppe Garibaldi, und mit ihm die letzte Hauptfigur, ja den eigentlichen Helden des gewaltigen Dramas der nationalen Einigung Italiens von dieser Erde abgerufen. Im Augenblick sind alle Parteien des Landes im Gefühle des Schmerzes über das Hinscheiden des Lieblings des italienischen Volkes geeint und so wirkt er, der so viel zur Einigung seines Vaterlandes beigetragen, nun auch über sein Leben hinaus verbindet und verführend. Es ist, als fühlten Alle, daß der Mann, dessen Leben der ganzen Nation geweiht war, auch im Tode Anspruch hat auf die Dankbarkeit und Verehrung Aller ohne Ausschluß und Trennung. So wurden denn die Vorschläge, die in der Sonnabend Sitzung der Deputirtenkammer der Präsident Farini und der Ministerpräsident Depretis einbrachten, um das Andenken des großen Patrioten würdig zu bezeugen, eifrigst wohl angehört und ohne Widerspruch angenommen. Weder von rechts noch von links, weder von monarchischer noch von radicaler Seite erhob sich ein Mißton. Die Beisetzung im Pantheon dicht neben dem Grabe des ersten Königs von Italien, die sowohl das Land als die Regierung und wohl auch die königliche Familie gewünscht hatten, verbietet sich zwar durch die leghwilligen Verfügungen des Verstorbenen, die für dessen schlichten Sinn bezeichnend sind. Danach soll die Leiche verbrannt und die Asche in einer Urne auf Caprera beigesetzt werden. Eine vrnubvolle Beerdigungsfeier in Rom ist damit unmöglich gemacht. Aber die Nation will es sich trotzdem nicht nehmen lassen, ihrem Liebling die letzten Ehren zu erweisen. Der Beisetzung in Caprera, bei der Regierung und Kammer vertreten sein werden, sollen sich noch besondere Feierlichkeiten in Rom anschließen. Garibaldi's Parlamentsbild wird durch eine Gedenktafel mit Inschrift ausgezeichnet werden; auf dem Janiculus soll sich zu seiner Ehre ein Denkmal erheben, für das die Subscriptionen bereits im Gange sind; seinen Hinterbliebenen werden entsprechende Pensionen ausgesetzt. So ist Alles vorbereitet, um das Gedächtniß des Toten in einer Weise zu ehren, die seiner wie Italiens würdig ist. Möge nur die herzliche Theilnahme und die brüderliche Stimmung, die sich jetzt im ganzen Lande kundgibt, sich als nachhaltig erweisen. Nach den Erfahrungen, die man früher in Italien gemacht, ist allerdings die Befürchtung nicht ganz ausgeschlossen, daß es bei den bevorstehenden Trauerfeierlichkeiten hier und dort zu Zwistigkeiten und Excessen kommen

könnte. Die Clericalen sehen den Ovationen zu Ehren Garibaldi's natürlich nur mit bitterem Grolle zu; andererseits könnten die Radicalen die Gelegenheit zu antipapstlichen und republikanischen Kundgebungen benutzen wollen. Der reichlich aufgehäufte Zündstoff kann bei dem leichten Anlaß explodiren. Grund genug für alle Beteiligten, sich der größtmöglichen Vorsicht und Selbstbeherrschung zu befleißigen. Unerwartliche Reibungen und turbulente Straßenscenen würden eine schlechte Todtenfeier für Garibaldi sein, dem die Einigkeit und Ehre Italiens über Alles ging.

Die türkischen Commisäre Dermisch Pascha, Rebib Effendi und ein Memi nach Sonnabend Abend von Konstantinopel auf der Nacht „Dzedin“ nach Alexandrien abgereist.

### Deutschland.

— (Prinz Karl), der Bruder unseres Kaisers, ist, wie ein Telegramm aus Kassel meldet, am Sonnabend von einem schweren Unglücksfall betroffen worden. Als der hohe Herr sich am Nachmittag nach dem Diner vom Tische erheben wollte, glitt er aus und fiel so unglücklich nieder, daß er sich einen Bruch des Oberschenkels zuzog. Bei dem Alter des Patienten — er zählt jetzt 81 Jahr — giebt dieser Unglücksfall leider zu den schwersten Bedenken Anlaß. Der Leibarzt des Prinzen Karl, Dr. Valentini, hat sich daher telegraphisch mit der Bitte nach Berlin gewandt, einen der bedeutenden Chirurgen dieser Stadt nach Kassel zu senden.

— (Zur Taufe unseres jüngsten Prinzen.) Zwei Kaiserinnen und drei Kaiser werden, wenn auch nicht sämmtlich in Person, so doch unter Stellvertretung bei der Tauffeier des Prinzen Friedrich Wilhelm als Paten fungiren. Außer der Kaiserin von Indien und Königin von England und unserem Kaiserpaare — den Uroprotektoren des Täuflings — sind nämlich als Paten geladen worden Kaiser Alexander III. von Rußland und Kaiser Franz Josef II. von Oesterreich, welcher letzterer durch den Kronprinzen Rudolf vertreten sein wird. Die Nachricht eines Berliner Börsenblattes, daß Fürst Bismarck als Taufpathe geladen sei, ist bereits demitirt worden und wollen wir mir noch nachtragen, daß der Reichskanzler, selbst wenn man das feststehende Hof-Ceremoniel zu seinen Gunsten hätte umgehen wollen, auf Grund des deutschen Staatsrechtes von der Patenschaft ausgeschlossen ist. Der Pathe muß nämlich ebenbürtig sein, d. h. aus hohem Adel stammen. Man versteht unter demselben souveraine Fürsten und Fürstinnen und ihre Angehörigen, und die ehemaligen reichsunmittelbaren Herren.

— (Der Bundesrath) hielt nach längerer Unterbrechung am Sonnabend wieder eine Sitzung.

— (Wirkung der Getreidezölle.) Nach der amtlichen Statistik hat im Verkehr mit Belgien die Ausfuhr aus dem deutschen Reich von Getreide aller Art, Mehl und Mehlteige 1880 um 55 520 000 Kg. im Werthe von 12 614 000 Frk. abgenommen, dagegen hat zu gleicher Zeit die Einfuhr in das deutsche Reich von Getreide aller Art, Mehl und Mehlteige um 66 561 000 Kg. im Werthe von 8 640 000 Frk. zugenommen. Vergleicht man diese Zahlen, so ergiebt der erste Blick, daß in der Einfuhr vorzüglich Getreide steck, welches über Antwerpen nach Deutschland eingeführt worden ist, während in der zurückgegangenen Ausfuhr ein guter Theil verarbeiteten Getreides enthalten ist, wie sich ohne weiteres aus der Werthposition ergiebt. Der Getreidezoll hat also die vermehrte Einfuhr fremden Getreides nicht gehindert, dagegen die Ausfuhr verarbeiteten Getreides ganz bedeutend verringert. Es ist dies eine solche Illustration der Getreidezölle, wie sie schlagender nicht gedacht werden kann.

— (Zur Lage der Deutschen in Rußland.) Großes und nicht unberechtigtes Aufsehen hat ein am Freitag erschienener Artikel der „Kreuztg.“ über die Bedrohungen der Deutschen in Rußland durch den Haß nicht nur der panslawistischen, sondern auch der altrussischen Partei hervorgerufen. Berichte über Mißthimmung gegen Deutsche in Rußland sind oft, namentlich in

letzter Zeit erschienen und meist sofort als Uebertreibung oder gar als Erfindung bezeichnet worden. Die „Kreuztg.“ aber gilt namentlich bezüglich russischer Verhältnisse für sehr unterrichtet, und man sieht daher die in Rede stehende Mittheilung als eine Art von Nothwehr an. Bezeichnend für die ganze Lage ist es, daß die „Kreuztg.“ schon seit einiger Zeit über den Mangel an Energie bei dem Hofe und bei der Regierung gegenüber diesen Erscheinungen von Nationalhaß klagt, und damit die jedenfalls gefährdete Stellung unserer Landsleute in Rußland zugiebt. Berliner großen Handlungshäusern, welche mit Rußland in Verbindung stehen, ist übrigens schon seit längerer Zeit mitgetheilt worden, daß die Deutschen von dem Nationalhaß der Russen weit mehr zu leiden hätten, als es je in Frankreich im Jahre 1870 der Fall war und daß man in den dortigen deutschen Kreisen auf das Schlimmste gefaßt sei.

— (Ueber den Handwerkerstag in Magdeburg) wird der „Trib.“ von dort geschrieben: Es ist ein eigenthümliches Ding mit diesem Handwerkerstag. Wollte man darunter eine Repräsentation der deutschen Handwerker verstehen, so würde man irren gehen; wir sahen auf dem Congreß Leute, die weder dem Gewerbebunde angehören, noch sich mit den einschlägigen Fragen vertraut gemacht haben. Die Herren Dr. Polakowski und der Bibliothekar der Kriegsakademie verankten ihr Mandat gewiß weniger ihrer Vertrautheit mit dem Zustande des Handwerks, als der Thätigkeit, welche sie in antiemilischen und christlich-socialen Versammlungen entwickelt. Noch alledem war es denn auch nicht zu verwundern, daß der Congreß und seine Versammlungen auf jeden Theilnehmer einen geradezu flogischen Eindruck machen mußte. In keiner einzigen Frage herrschte völlige Uebereinstimmung, jeder Einzelne glaubte das Recht zur Verbesserung des Handwerks in der Tasche zu haben. Am ärgsten trieben es die Ultra-Reactionären, d. h. Diejenigen, welche nicht nur für die obligatorischen Zinnungen, sondern auch für die Einführung der Arbeiterbücher für alle Arbeiter (ohne Rücksicht auf das Alter) schwärmen; immer und immer wieder glauben sie betonen zu müssen, daß Zucht und Sittlichkeit im Handwerk das einzige Mittel zur Förderung des Gewerbes seien. Sie wiefen auf den Fürsten Bismarck als den „Retter des Handwerks“ hin und beschwören die Anwesenden, den Reichskanzler in jeder Beziehung, natürlich auch bei den Wahlen, zu unterstützen. Dieser Richtung standen die Anhänger der facultativen Zinnungen gegenüber und diesen wieder die nicht unerhebliche Zahl derer, welche von den Zwangs- resp. facultativen Zinnungen überhaupt nichts wissen wollen, vielmehr die Selbstthätigkeit der Handwerker als Basis der Besserung des Gewerbes betrachten. Als Führer der letzteren Richtung trat der Malermeister und Stadtverordnete Brink in Magdeburg auf, der mit großem Geschick den Künstlern gegenübertrat. — Daß bei dieser weitgehenden Differenz der Anschauungen in den Prinzipienfragen etwas Ersprießliches aus den Verhandlungen nicht resultiren konnte, liegt auf der Hand und mag auch dem Regierungspräsidenten v. Wolf nachgerade eingeleuchtet haben, obwohl derselbe in sehr auffälliger Weise, jedenfalls in höherem Auftrage, den Congreß der Sympathien der Regierung versicherte. Diese Haltung des Regierungspräsidenten hat nicht wenig dazu beigetragen, die reactionären Elemente zu bekräftigen, auf ihren Forderungen zu beharren. Keinen Erfolg hat der Congreß so sehr verfehlt als den, eine Einigkeit der Handwerker bei den nächsten Wahlen vorzubringen.

### Parlamentarische Nachrichten.

— Die beiden Reichstagscommissionen für die Vorberathung der Gewerbeordnungs-novelle und der Versicherungsgesetze haben sich seit Mitte voriger Woche rüftig an ihre Arbeit gemacht; sie haben den Gedanken der Zwischencommissionen, da die Entscheidung über die fernere geschäftliche Behandlung dieser Gesetzentwürfe augenblicklich noch nicht getroffen werden kann, einstweilen auf sich beruhen lassen und scheinen den Versuch machen zu wollen, ihre

meist schon als ...  
Arbeit in dem Rahmen gewöhnlicher, neben den  
Geschäften des Menus einhergehender Com-  
missionsberatungen zu erledigen. Indessen ver-  
steht man sich, wie der „N. L. G.“ aus den  
Kreisen der Commissionsmitglieder mitgeteilt wird,  
nicht die Unmöglichkeit oder wenigstens Unwah-  
rscheinlichkeit, auf diesem Wege bei der schon so  
hart vorgeückten Zeit zu einem positiven Ergeb-  
nis zu gelangen, und dieses Gefühl, höchstens  
„schätzbares Material“ für eine spätere Zeit zu  
sichern, prägt den Commissionsberatungen schon  
seit dem Stempel einer gewissen Unfruchtbarkeit  
auf. Mit dem Wiedereintritt des Menus,  
das selbstverständlich seine Arbeiten in rascher  
folge Zug für Zug erledigen will, wird den  
Commissionsmitgliedern die Zeit so erheblich eingeschränkt  
werden, daß an ein ernstliches Fortarbeiten  
kaum mehr zu denken sein wird; schon jetzt sind  
die Commissionsmitglieder sehr häufig besetzt.  
— Eine große Zahl von Directoren, Beamten  
und Vertreter in Deutschland concessionsinter Un-  
fallversicherungs-Gesellschaften hat in  
diesen Tagen eine mit umfassenden Motiven ver-  
sehene Petition an den Reichstag gerichtet, in  
welcher sie bitten, „1) dem von hohen Bundes-  
räthe eingebrachten Gesetzentwurf, betr. die  
Unfallversicherung der Arbeiter“, in der  
vorliegenden Gestalt die verfassungsmäßige  
Zustimmung zu verweigern; 2) dagegen das Nat-  
verordnungs-Gesetz vom 7. Juni 1871 durch Aus-  
dehnung auf bisher noch ausgeschlossene Ge-  
werbe und auf alle Unfälle mit Ausnahme der  
vorstehlich herbeigelegten, jedoch unter Begrenzung  
der Entschädigungsbeträge zu reformuliren, so wie  
den § 2 des Gesetzes hinsichtlich der Beweislast  
den Bestimmungen in § 1 analog zu gestalten; 3) falls  
wieder Erwarten die Regierungsvorlage  
oder ein im Prinzip damit übereinstimmendes Ge-  
setz Annahme finden sollte, welches den Geschäfts-  
betrieb der in Deutschland concessionsinter Privat-  
Unfallversicherungs-Gesellschaften unmöglich macht,  
gleichzeitig in das betreffende Gesetz Bestimmungen  
aufzunehmen, durch welche die Entschädigungs-  
Berechtigung der dadurch beeinträchtigten  
Directoren, Beamten und Vertreter anerkannt und  
die Norm für die Entschädigung festgesetzt wird.

**Literatur.**

Die im Verlage von G. Freytag in Leipzig erscheinende Deutsche Universalbibliothek: „Das Wissen der Gegenwart“, welche sich die arbeitsreiche Aufgabe setzt, in einer langen organisch gegliederten Reihe von selbstständigen Einzelwerken Anregung und Gelegenheit zur Orientirung auf allen Feldern des Wissens darzubieten, schreibt sich vorwärts. Zwei der auch äußerlich sehr geschmackvollen Bände „der dreißigjährige Krieg“ von Gmelin und die „allgemeine Witterungskunde von Dr. Hermann J. Klein“ sind bereits erschienen; drei andere, zum Theil ins Gebiet der Geschichte einschlagende und ein naturwissenschaftlicher, sind im Erscheinen begriffen. Der zweite, aus eben vorliegende Band: „die Witterungskunde“ von Klein, dürfte einen besonders großen Kreis von Lesern und Interessenten finden. Stoff und Behandlung sind anziehend und die auf wissenschaftlichen Principien und selbstständigen Forschungen ruhende Darstellung, die auch dem Fachmann manches Neue bringen dürfte, ist jedem Leser zugänglich, der auf allgemeine Bildung Anspruch erhebt. Der gelehrte Autor Hermann Klein, dem wir eine Reihe trefflicher populär-wissenschaftlicher Werke verdanken, kennt die Meteorologie nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch, da er als Leiter der Wetterwarte der königlichen Zeitung thätig ist. Auf Grund gegebener Erklärungen behandelt das letzte, sehr ausführliche Kapitel des Buches die interessanteste Seite der Meteorologie, nämlich die Vorausbestimmung des Wetters. Es ist sehr erwünscht, daß auf diesem Gebiete von höchster praktischer Wichtigkeit, auf dem so viele Un- glückselige ihr Unwelen treiben, sich ein Fachmann in allgemein zugänglicher Darstellung benehmen läßt. Was Klein in echt wissenschaftlicher Begrenzung mit scharfer Unterscheidung zwischen bewiesener Wahrheit und plausibler Hypothese in dem letztgenannten Kapitel mittheilt, ist geeignet, Vorurtheile zu zerstreuen, verderrbete An- sätzepunkte einer verlässlichen Wetterprognose zu bieten und die Witterbegier theils direct zu befriedigen, theils zur Befriedigung durch selbstständige, geschickt und ge- wisshaf angeleitete Beobachtungen anzuregen. Das Buch, das — gleich allen Bänden der Universalbibliothek — um den wünschenswerthen Preis von einer Mark durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, darf als belehrend, an- zehnd und nützlich den weitesten Kreisen, theils aber allen, die aus der Witterungskunde für ihre Berufs- thätigkeit profitieren wollen, empfohlen werden.

**Marktpreis der Ferkel**  
in der Woche vom 21. Mai bis mit 4. Juni 1882.  
pro Stück 12,00 Mark bis 15,00 Mark.

**Anzeigen.**

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
**Dom. Barch.**  
Stadt. Getauft: Friederike Clara Martha, T. des Kaufmanns Sauerberg; Karl Ludwig, S. des Fleischer's Hofmann; Gustav Richard, S. des Möbeltransporteurs Bernheim; Friedrich Karl, S. des Schuhmachermeisters Meißner. — Getauert: der Möbeltransporteur Bernheim hier mit Frau W. B. geb. Schulze. — Beerdigt: von 3. Juni ein unehel. S., den 4. die jüngste T. 2. Ehe des Schneiderm. Weiß; die eimale T. des Me- chanikers Goldmann; den 5. die todgeb. T. des Handarb. Weine; die Wittwe des Schneiderm. Wunderlich.  
**Gottesackerdienste:** Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst, Herr Pastor Kienlen.  
**Neumarkt.** Getauft: Heinrich Richard, S. d. Bild- hauer's Schäfer; Oscar Carl, S. des Marthelers Jändel; Auguste Anna, T. des Handarb. Rosenbaum; Vermaun Franz, S. des Handarb. Rauchenbach. — Beer- digt: der jüngste Zwillingsohn des Schneiderm. Wäzner.  
**Altenburg.** Getauft: Georg Alfred, S. des Sch- meikers Richter; Ernst Paul, ein unehel. S.; Anna, eine unehel. T. — Getauert: der Hausflächter Wätcher hier mit Frau verm. A. M. Jant geb. Bachmann hier.  
Donnerstag, früh 11 Uhr, allgemeine Beichte und Abendmahl.

**Kirchennachrichten von Langhadt. Mai 1882.**  
Geboren ein Sohn: dem Schuhmacher Otto; dem Sattler Schimpf; dem Hb. Herzog; eine Tochter: dem Hb. Edart; dem Viehträger Warr. — Getauert: der Babereitauerer Schwarz und Jgfr. A. Wegle hier; der Hb. A. Hez und F. W. Meerote hier. — Ge- storben: der Kaiserliche Postverwalter Wismann, im 55. Jahre, Herzleiden; H. H. Rudolph, im 22 Jahre, Ruttterleib; des Hb. Schach T. im 1. Jahre, Unter- leidensending.

**Civilstands-Register der Stadt Merseburg**  
vom 29. Mai bis 4. Juni 1882.  
Eheschließungen: der Hausflächter Wätcher mit ver. verm. Hb. Jant, A. M. geb. Bachmann, Unter- altenburg 7; der Gärtner Broch, Halleische Str. 27, mit F. P. Mitter, Neumarkt 63. — Geboren: ein unehel. S.; dem Schneider Franzisch ein S., Neumarkt 54; ein unehel. S.; dem Ranzel-Wäffler Dannenberg ein S., Oberbreititz 22; dem Hb. Hesselbach ein S., Neumarkt 27; dem Lehrer Hünberger ein S., Karlstr. 3; dem Stadtschreiber Müller ein S., Gothardstr. 21; dem Klempner Fr. Ehe Zwilling's T., Schmolestr. 20; dem Kaufm. Wolf ein T., Hofmarkt 3. — Gestorben: des Pensionärs Ernst Gieseler, 17; eine unehel. T., 3 W., Entfaltung, Johannisstr. 11; eine unehel. T., 3 W., 6 M., Schmalz; ein unehel. S., 6 M., Krämpfe, des Schneiderm. Weiß T., 11 M., Krämpfe, Markt 5; des Hb. Wäzner S., 3 W., Krämpfe, Neumarkt 41; des verstor. Schneiderm. Wunderlich Ehefr. geb. des verstor. Schneiderm. Wunderlich, Brühl 15; des Mechanikus Goldmann T., 3 M., Borwert 22; des Hb. Weine todgeb. T., Mischel 1.

**Mobiliar- etc. Auction**  
in Merseburg.

Sonnabend den 10. d. M., von vormittags 1/2 9 Uhr an, sollen im hies. Rathstellersaale 2 Sophas, 1 Bücherstisch und div. andere Schränke, versch. Tische, Stühle, 1 gr. Spiegel, Uhren, Pfeistellen, Federbetten, 1 Korbenelement, 2 Büchereigale, 1 gutes dunkles, tafelförm. Instrument, sowie 1 Partie Schnittwaaren, Kinderstühlen u. dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 4. Juni 1882.  
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiff.

**Heu- und Grummet-Verpachtung**  
in der Klause vor Merseburg.

Sonnabend den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr, soll die diesjährige Heu- und Grummetnutzung von ca. 15 Morgen in der Klause an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.  
Merseburg, den 4. Juni 1882.  
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiff.

**Wiesen-Verpachtung**  
in Tragarth.

Donnerstag den 15. Juni er., nachm. 2 Uhr, sollen ca. 80 Morgen zum Tragarther Rittergute gehörige Wiesen in größerer und kleineren Parzellen meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.  
Sammelplatz: Gahaus zu Tragarth.  
Merseburg, den 2. Juni 1882.  
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiff. i. Auftr.

**Kirichen-Verpachtung.**

Die diesjährigen Gilt- und Sauerkrüden der Ver- meiner Kleinmagna auf der Raumburg-Merseburger Schansee soll Mittwoch den 7. Juni 1882, nachmit- tags 3 Uhr, im Kayler'schen Gasthose meistbietend ver- pachtet werden.  
Kleinmagna, den 30. Mai 1882.  
Die Ortsbehörde.  
Ein Baden mit Wohnung ist unangenehm billig zu vermieten

Ein kleines Fabrikgrundstück, in welchem bisher Brennererei und Destillation betrieben, mit neuem Wohnhaus, schönen Keller, Niederlags- und Hofräumen, zu den verschiedensten Anlagen sich eignend, ist äußerst billig mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei  
**G. Keil, Halle a/S.,**  
Jägerplatz 81.  
(M. 16525.)



Von heute an steht ein Trans- port schöner hochtragender und nemmlicher Kühe mit den  
**Louis Nürnberger,**  
Biehhändler.

Eine Partie fast neue Kisten, zu jedem Versandt passend, verkauft  
F. A. Watto, Hofmarkt 5.

**Ein fettes Schwein**

steht zu verkaufen  
Zwei Käuferischeine sind zu verkaufen bei  
Frau Stöck, Kreuzstraßen-Ecke 4.

Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen  
Sand Nr. 1 im Baden.

Eine freundliche Wohnung im Hause Oberbreit- itz Nr. 3 (erste Etage) ist zu vermieten und am 1. October zu beziehen.  
F. A. Watto, Hofmarkt 5.

Eine möblierte Stube mit Kammer ist zu vermieten  
Markt Nr. 15.  
G. F. Liebich, Markt 15.

**Sensen,**  
französische und steirische unter Garantie.  
**Sicheln u. Wetzeleine**  
empfehlen billigst  
G. F. Liebich, Markt 15.

Formulare zu  
**Zoll-Inhalts-erklärungen,**  
für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vor- rätig die Buchbinderer von  
Zö. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

**Kunst-Lotterie**

des von  
Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen genehmigten und unter Allerhöchster Bewilligung stehenden  
**Albert-Dereins im Königreiche Sachsen.**  
1 Hauptgewinn im Werthe von M. 20,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000 u. s. w., zusammen 3500 Gewinne im Gesamtwerte von 211,060 M.  
Ziehung am 12. Juni 1882 in Dresden.  
Loose à 5 M. sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

**„Amerika“.**

Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mit- theilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, ge- sellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Ver- einigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtigen emporsiehenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.  
Dieselbe erscheint am 1., 10., und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 M., inclusive Franco-Zusendung per Post.  
Den Vertrieb für den Buchhandel u. Norddeutsch- land hat Herr A. V. Auerbach in Berlin, W., über- nommen, von dem, sowie vom Herausgeber Otto Raab in Wien, L., Wallfischgasse 10, Proben-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.  
Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder M. 10 zu beziehen.

**Wilh. Köhner,**  
Zinngießerei u. Glaswaaren-Handlung  
Hofmarkt 7,

empfehlen sein großes Lager beilagener Bierseidel in den verschiedensten Facons, sowie Blumenbott., Zuckerbott., Buttergläsern und noch viele andere Gegenstände, stets das Beste, zu Geschenken vorzüglich geeignet, zu billigen Preisen.

**Adress- und Visitenkarten**

in eleganter und geschmackvoller Ausfertigung, 100 Stück von 1 M. 20 Pf. an, fertigt schnell und sauber  
Zö. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Den Verkauf unserer

## Presskohlensteine

in Merseburg übergaben wir für dieses Jahr wieder dem Zimmermeister Herrn **E. Hetzer** daselbst. Wir werden bemüht sein, den geehrten Abnehmern nur gute, trockene Waare unter billiger Preisstellung zuzuführen.

**Werschen-Weißenfelscher Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.**

Auf die vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Annahme von Lieferungen auf

## Werschen-Weissenfeler Presskohlensteine

hiermit ergebenst, bemerkend, daß ich auch

**Briquettes,  
böhm. Stückkohle und  
Kiefern. Brennholz,** in Scheiten und gespaltet,

jederzeit zu den Tagespreisen abgebe.

Merseburg, den 1. Mai 1882.

**E. Hetzer, Zimmermeister.**

Löwenbräu	20 Fl. = 3 Mk. excl.
Riebecke Actienbier	24 " = 3 " "
St. Petri, Culmb. Specialität	18 " = 3 " "
Culmbacher Export	16 " = 3 " "
imitirt. Bayerisch	22 " = 3 " "
Merseburger Bitterbier	25 " = 3 " "
Köfener Weiskbier	25 " = 3 " "
Saiznagerbier	25 " = 3 " "

empfehlen das

**Flaschen-Bier-Dépôt**  
**Heinr. Schulze jr.**

## Das Möbelfuhrwerk

von **Gustav Bernstein** befindet sich  
Mühlstraße Nr. 3.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich gleichzeitig den geehrten Herrschaften zum Einpacken von Porzellan und Glaswaaren unter Uebernahme der Garantie.

**Gustav Bernstein.**

## Frühjahrs- und Sommer-Moden

in Bild und Text, farbigen Darstellungen und Schnittmustern findet man in reichhaltiger Fülle in der **Illustrirten Frauen-Zeitung** (Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt). Preis vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf. Probe-Nummern sind in allen Buchhandlungen vorrätig, sowie direct von der Expedition in Berlin W., Potsdamer Straße 38, zu erhalten.

Am 1. April hat der Abdruck einer neuen, überaus spannenden Novelle „**Bezauberte Welt**“ von **Ludwig Kautner** begonnen.

**Dr. Bergelts Magenbitter,**  
nur allein ächt von Rich. Baumeyer in Glau-  
chau, ist ein vorzügliches, sehr wohlsmekendes  
Gemüthsmittel zur Stärkung des Magens, Anregung  
des Appetits und Beförderung der Verdauung.  
Derselbe leistet nach dem Genuß schwererdaulicher  
Speisen ganz besondere Dienste und ist auf Nichte  
und Jagd das zuträglichste Getränk. Vorzüglich  
in Flaschen à 2 Mk., 1 Mk., 75 und 40 Pf. bei  
(2230 L.)  
**Otto Schauer.**

## Klageformulare,

Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie  
Executionsantrags, Vollmachts- und alle andere von  
der neuen Gerichtsordnung vorgezeichneten gangbaren  
Formulare hält stets vorrätig  
**Ed. Hübner, Buchdruckerei, ar. Ritterstr. 28**

**Frische Kieler Speckbücklinge,  
frischen ger. Mal u. Mal in Gelée,  
frische Kludern,  
neue isländ. Heringe,  
neue Kartoffeln**

empfehlen  
**C. L. Zimmermann.**

## Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit à Eimer 30 Pfg.  
Im Abonnement zu gleichem Preise frei bis  
ins Haus.

**Friedrich Schreiber.**

Zum Ausputzen der Möbel und Tapezierarbeiten  
empfehlen sich zu sehr billigen Preisen  
**Carl Lintzel, Tiefen Keller 3.**

Hierzu eine Beilage.

**Prima Emmenthaler Schweizerkäse,**  
echt bayrischen Sahnenkäse  
in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt

**E. Wolff.**

**Damenuhren, Taschenuhren**  
in Gold und Silber  
empfehlen der **Uhrmacher**

**William Sellwig.**

**Feinste Himbeer-Limonade**  
aus Wald-Himbeeren empfiehlt in Flaschen zu 3 Mark,  
2,50 Mk. und 2,00 Mk. incl. Glas.

**Gustav Hensel,**  
Altenburger Schulplatz 6.

**Lachsforellen,**

große fette Waare, empfiehlt

**E. Wolff.**

Deutsche Universitäts-Bibliothek für Gebildete.

**Das Wissen der Gegenwart.**

Jeder Band 1 Mark

Einzel-Verkäufe von herangezogenen Gesetzen und Schriftführern aus dem Gesamt-  
Verzeichnis der Wissenschaften.  
I. Prof. Gindely: Geschichte des 19. Jahrhunderts.  
II. Dr. Horn: Klein: Allgemeine Weltgeschichte.  
III. Prof. Tschubert: Die Insecten nach  
Krieges.  
IV. Dr. K. E. Jung: Australien.  
= Erscheint in russcher Reihenfolge. =

Jeder Band einzeln käuflich.

6. Freitag in Leipzig. Prospekt in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

## Gesang-Verein.

Mittwoch 7 1/2 Uhr erste Probe für Chor und Dr.  
Gesang im Saale der Kaiserhalle.

## Bürger-Gesang-Verein.

Donnerstag Übung.

## Tivoli-Theater.

Dienstag den 6 Juni 1882

## Hof Berndt.

Schauspiel in 5 Aufzügen von G. zu Putz,  
Anfang 8 Uhr. Entree im Vorverkauf 50 Pf.

## Rischgarten.

Mittwoch den 7. Juni III. Abonnement-Concert.  
Anfang abends 7 1/2 Uhr. C. Schütz,  
Königl. Musik-Dirigent.

**Schutt und Asche** kann auf meinem  
Bauplatz an der  
Lanchstädter Straße abgeladen werden.  
Grnt, Bauunternehmer.

## Gesucht

auf Johanni ein erfahrenes Mädchen für Haus und Küche  
**Galleische Straße Nr. 29.**  
Junge Mädchen, im Schneidern geübt, finden dauernde  
Beschäftigung im Hause  
an der Stadtkirche Nr. 3, 1. Etage.

Eine Frau sucht eine Stelle als Aufwartung,  
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Dienstmädchen, mit guten Zeugnissen versehen  
und welches mit der bürgerlichen Küche vertraut ist,  
wird der 15. Juli 1882 verlangt. Wo? ist in der Exped.  
d. Bl. zu erfragen.

Provinz und Umgegend.

Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beim Halleschen Landgericht wird am 3. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Directors Neuter ihren Anfang nehmen.

Aus Stollberg i. S. wird noch über die Verheerungen des Unwetters in voriger Woche folgendes berichtet: Unsere herrlichen Feldfrüchte sind auf dem ganzen Stadtgebiete gänzlich vernichtet. Gestern (Dienstag) Abend kam von Norden her ein furchtbares Unwetter. Es schloste eine Stunde lang; es fielen Schlofen in der Größe von Hünerneiern und zertrümmerten in der Stadt wohl an 6000 bis 7000 Fensterläden. Die Wollersche Fabrik verlor deren an 600 bis 700 und die Strafanstalt Hoheneck an 300 bis 400. Noch am Mittwoch Vormittag lagen die Schlofen in der Größe von Taubeneiern in großen Haufen. Doch dieser Schaden ist noch der geringste. Auch nicht ein Kornhalm steht auf den ganzen Fluren aufrecht. Das Sommergetreide, der Klee u. s. w. sind gänzlich in den Boden eingedämmt oder von der Wurzel abgeschlagen. Die Kartoffeln sind verschimmelt oder liegen auf Rainen und Wegen. Gärten und Wiesen sind zum großen Theil mit Klee und Schlamm bedeckt. Heu und Stroh sind ausgefreit. Was nun? In die Keller und Häuser ist das Wasser ellenhoch gedrungen. Ebenso hart sind die benachbarten Orte Neudölsitz, Würrnig, Niederdorf und Hoheneck von diesem Unwetter getroffen worden.

Der Arbeiter Poppe und dessen Ehefrau in Genthin, welche am 20. Mai vom Schwurgericht zu Stendal von der Anklage des an dem Dachdecker Lengel verübten Mordes, beziehentlich Verschweigung des Mordes, freigesprochen wurden, sind wieder verhaftet worden. Poppe wurde am 1. Pfingstfeiertage in der Kirche festgenommen. Bei einer sofort abgehaltenen Hausdurchsuchung fand man ein Stück Uhrschnur, wovon das andere Stück der ermordeten Leget bei sich trug. Die Anklage auf Mord ist von Neuem eingeleitet worden.

Aus Gienburg schreibt man der M. Z.: Sieben Aehren aus einem Halme ist gewiss schon viel und Barao hat dasselbe auch bloß geräumt, als ein Zeichen von sieben reichen Jahren, die da kommen sollten; durch die Thatsache ist aber Barao's Traum noch überboten. Auf der sogenannten Torgauer Höhe hier selbst ist vom Handarbeiter Herrmann ein Roggenhalm gefunden, der bei gleicher Höhe wie die anderen Halme neun vollständig ausgewachsene, blühende Aehren trug. In der Mitte stand die Hauptähre von vielleicht 10 bis 12 em und an beiden Seiten derselben waren je vier Aehren in Länge von 4 em herausgewachsen. Dieses gewiß seltene, wohl einzige Exemplar eines Halms soll an das landwirtschaftliche Institut zu Hanten des Herrn Prof. Freitag in Halle abgeliefert werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Juni 1882.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat mit Rücksicht auf den Beschluß der Provinzial-Synode bezw. eines zu erwerbenden Verbots des öffentlichen Handelsverkehrs an Sonn- und Festtagen sämtlichen ihm unterstellten Polizeiverwaltungen einen Abänderungsvorschlag zum § 5 der Ober-Präsidental-Verordnung vom 21. März 1879 zur gutachtlichen Aeußerung zugehen lassen. Hiernach würde, wie die M. Z. berichtet, verordnet werden, daß an Sonn- und Festtagen der öffentliche Handelsverkehr nur bis 9 Uhr vormittags gestattet wird und mit diesem Zeitpunkte alle Verkaufsläden u. z. zu schließen und für die übrige Zeit der gedachten Tage geschlossen zu halten sind. Ebenso würden mit diesem Zeitpunkte die Schaufenster zu schließen und dergestalt zu verhüllen sein, daß die darin ausgestellten Waaren den Blicken der Vorübergehenden entzogen werden, ferner würden die vor den Verkaufsläden etwa ausgehängten oder aufgestellten Waaren zu ent-

fernen und endlich öffentlich aufgestellte Verkaufstische oder Stände zu räumen sein. Der Verkauf von Arzneimitteln in Apotheken würde dagegen an jenen Tagen auch fernerhin gestattet sein und der Verkauf von Lebensmitteln, sowie von Rohweiz, Tabak und Cigarren nur während der Dauer des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes (§ 4) untersagt werden. Das Umhertragen oder Fahren von Waaren am Orte der gewerblichen Niederlassung zum Verkauf würde endlich während der ganzen Tageszeit verboten bleiben und es würden in dieser Weise nur Lebensmittel und Rohweiz bis 9 Uhr vormittags, Milch dagegen bis 12 Uhr vormittags feilgehalten werden.

Für die nicht geringe Zahl hiesiger Sänger und sonstiger Theilnehmer am deutschen Gesangsfeiern, welche in diesem Sommer Hamburg besuchen, wird die Nachricht von Interesse sein, daß die Insel Helgoland vom 10. Juni ab viel leichter als bisher erreichbar ist. Die Züge der unterelbischen Eisenbahn verkehren von dem gedachten Tage ab direct von Harburg bis Cuxhaven und von letzterem Orte fährt täglich ein Dampfer mit drei Stunden Fahrzeit nach Helgoland hin und zurück. Der Abgang wird sich an die aus Norddeutschesland kommenden Schnellzüge anschließen. Mit den deutschen Staatsbahnen ist ein Arrangement getroffen worden, wonach von Berlin, Magdeburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Hannover, Kassel, Bremen und Hamburg directe Billets nach Helgoland mit 25 Procent Preisermäßigung ausgegeben werden, die 30 Tage gültig sind.

Die große Dratoriumaufführung, welche der Schumannsche Gesangsverein bisher immer Ausgang des Sommers veranstaltet hat, wird dieses Jahr noch vor den Sommerferien und zwar am 14. Juni stattfinden. Zur Ausführung gelangt das Händelsche Dratorium „Josua“ mit ganz vorzüglicher Besetzung der Solostimmen: Fr. Hoppe, Fr. Eichler aus Leipzig, Hr. Concertsänger Dierich ebendaher und Hr. Tenorsänger Schulze aus Berlin. Von den zahlreichen Kunstfreunden unserer Stadt, unter denen gewiß viele den Ausfall des Pfingst-Direlconcertes lebhaft bebauert haben, wird diese Nachricht gewiß freudig begrüßt werden.

Bei der am 1. d. M. stattgehabten Thierschau in unserer Nachbarstadt Weisenfels sind aus hiesigen Kreise folgende Aussteller prämiirt worden: 1) Für Pferde. Zimmermann, Roßau mit der großen silbernen Staatsmedaille (für einen 2jähr. Fohlen) und einem ersten Geldpreise, Frauendorf-Knapendorf und Eckardt ebendaher mit einem zweiten Geldpreise, Kornmann-Pregsch mit einem dritten Geldpreise, Göze-Knapendorf mit einem vierten Geldpreise, Pregsch-Knapendorf und Koblshütter-Starfiedel mit einem fünften Geldpreise, Stöckchen-Dehlig mit einem sechsten Geldpreise, Kornmann-Pregsch mit dem ersten Vereinspreis (80 Mk.). 2) Für Rindvieh. Frauendorf-Knapendorf und Koblshütter-Starfiedel mit einem Geldpreise. 3) Für Schweine. Fuß-Blößen mit einem Geldpreise. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der ausgetheilten Preise und Prämien hat unser Kreis einen auffallend großen Theil derselben eingeheimst. Unter den mit ehrenden Anerkennungen bedachten Ausstellern landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe befindet sich ferner die Firma Schimpff u. Söhne in Schaffstädt und der Schmiedemeister Dörge in Bebra.

Eine vom Tischlermeister Karl Hirse aus Halle einberufene Volksversammlung in der Kaiser Wilhelms-Halle hatte am Sonnabend Abend ein zahlreiches Publikum im großen Saale dieses Etablissements versammelt. Leider sah sich dasselbe in seinen Erwartungen gründlich getäuscht, da der Referent, Herr Hirse, von allem Möglichen und Unmöglichen, aber verschwindend wenig über die Wirthschaftsreform, die als erster Gegenstand auf der Tagesordnung paradierte, und noch weniger über den zweiten Punkt, die Befestigung der 200,000 Weiler als brodlöse Arbeiter auf der Landstraße in Deutschland hören

ließ. Einem durchaus confusen Anfang konnten später selbst die redlichsten Bemühungen einiger Herren keine klare und logische Entwicklung schaffen und so hatte schließlich eine mehrstündige, höchst oberflächliche Debatte über tiefgreifende und schwerwiegende Fragen unserer Zeit als einziges Resultat die Annahme einer Resolution aufzuweisen, die den Wunsch nach Abhülfe bestehender Schäden erkennen läßt. Herr Hirse dürfte mit diesem Debut seine Rolle bei uns für alle Zeiten ausgespielt haben.

Unser Bahnhof zeigte am letzten Sonntage beim ersten nach Thüringen abgehenden und ebenso beim letzten von dort zurückkommenden Personenzuge ein auffallend reges Leben. Früh Morgens verließen die Stadt ca. 54 Mitglieder des Musik- und Gesangsvereins „Irene“, die sich Weimar als Reiseziel gewählt hatten, ferner figurirten als Ausflügler die Sänger des hiesigen Landwehrvereins, ein großer Theil des Vereins junger Kaufleute und ein ansehnlicher Kreis von Mitgliedern der „Teutonia“. Letztere dampften bis Naumburg resp. Kösen und debütierten von dort ihre Fahrt auf die benachbarten interessanten Punkte aus. Der Abgang brachte die Reisefreudigen sämtlich wohlbehalten hierher zurück.

Das von Seiten unserer Landwirthe noch immer betonte Regenbedürfnis ist voraussichtlich nun auf einige Zeit gestillt. Das am Sonntag Abend über unsere Fluren ziehende Gewitter ließ große Wassermassen niedergehen und der gestern morgen folgende Nachregen vollendete das Anfeuchtungswerk so gründlich, wie es nur irgend gewünscht werden konnte. Die Ernteaussichten sind in Folge dessen wieder um ein Bedeutendes gestiegen.

In einem unserer größeren Vergnügungsetablissements entspann sich am Sonntag Abend gelegentlich eines Tanzvergnügens zwischen Husaren und Civilisten eine ausgedehnte Schlägerei, die sich außerhalb des Locals fortpflanzte und verschietene mehr oder weniger erhebliche Verletzungen der Beteiligten zur Folge hatte. Einer derselben, der Handarbeiter Hohnann, wurde gestern früh anscheinend schwer verwundet in den städtischen Anlagen am Altenburger Damme befinnungslos aufgefunden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Im rothen Löwen zu Lützen hielt am 2. d. das Festcomitee für die 250jähr. Gedenkfeyer der Schlacht von Lützen und die 50jährige des Bestehens des Gustav-Adolf-Vereins seine erste Sitzung ab. Das Fest wird nicht am 6. November, sondern den 15. September stattfinden, um den von 12. bis 14. Sept. in Leipzig anwesenden Mitgliedern des Centralvereins die Theilnahme zu ermöglichen und die Möglichkeit freundlicher Witterung in Aussicht zu haben. Es sind, wie der S. Ztg. berichtet wird, 10 Commissionen gebildet worden zur Uebernahme der nöthigen Geschäfte und Festarbeiten. Es wird eine sehr umfangreiche Theilnahme erwartet. Einladungen dazu sollen bis an die höchsten Kreise ergehen; auch hat der Centralvorstand der Stiftung in Leipzig die volle Theilnahme des Centralvereins, der vom 12.—14. Sept. seine Hauptversammlung in Leipzig abhält, zugesagt. Die Feier wird am Gustav-Adolf-Denkmal stattfinden und sich in einen kirchlichen Theil, als Hauptfeier, und einen volkstümlichen Theil, als Nachfeier, theilen.

Für den Standesamtsbezirk Dehlig a. S. ist der Ortsrichter Franke daselbst zum Standesbeamten und der Gärtner Verbig ebendasselbst zum Stellvertreter derselben ernannt worden.

Bermischtes.

(Kaiser Wilhelm), so berichtet man der „Neuen Freien Presse“, lud, erkrankt über die Geburt seines Urenkels, alle ihm besonders nahestehenden Personen zu einem Diner ein. Als sich ihm Oberhofmeister von Mecklen näherte, um ihm namens der Eingeladenen die unterthänigsten Glückwünsche darzubringen und die hohe Freude und Verliebtheit auszusprechen, daß die deutsche Thronfolgerin auf Generationen hinaus gesichert sei, antwortete der Kaiser aufgeräumt: „Ja, Gottlob! In

haler Schwurgericht... Taschenn... Uhrmacher... Sellwig... Beer-Pimona... orellen... C. Wolff... Das Wissen der Gegenwart... Verein... ng-Verein... heater... erndt... arten... che... cht... tliche Nr. 3. 1. 1882... b. d. 21.

dieser Hinsicht ist Preußen und Deutschland gut versehen. Wir haben einen Monarchen in Activität und drei auf Lager!

\* Prinzessin Wilhelm verweilte am Montag Nachmittag zum ersten Male wieder im Freien und unternahm dabei eine kurze Promenade in den am Marmorpalais belegenen Parkanlagen. Dieser Tag des ersten Ausganges der wiedergenesenen Wächterin wurde von der gesammten Familie im weiteren Sinne des Wortes als Festtag begangen. Der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Heinrich, sowie der Erbprinz von Meiningen erschienen zu Pferde, die drei jüngsten Töchter der Kronprinzessin, sowie die Erbprinzessin von Meiningen kamen zu Wagen, der zum ersten Male wieder direkt an dem Palais vorfuhr. Es wurde im Freien dejeuner, und während des Desserts ging der kleine Prinz von Hand zu Hand, aber an diesem Tage ebenfalls zum ersten Male die Welt außerhalb des Zimmers beisehen durfte.

\* (Zur Heideberger Eisenbahnkatastrophe.) Von den in der Uniersitätskellern untergebrachten Vermunglückten sind inzwischen drei ihren Wunden erlegen. Die beiden Verunglückten Jacob und Carl Rosenfeld aus Offenheim wurde am Freitag unter großer Theilnahme von Seiten des Publikums beerdigt.

\* (Eisenbahnunglück.) Als der am Mittwoch früh um 8 Uhr von Breg nach Reife abgehende Personenzug die Weiche im vorigen Bahnhof passieren wollte, fuhr ihm ein Reiterzug in die Flanke. Der aus 11 Fahrzeugen bestehende Train wurde beim dritten Fahrzeug, einem Eilzugwagen erfaßt, dieser total zertrümmert, und die darauf folgenden 5 Personenwagen vierter Klasse mehr oder minder, zum großen Theil aber schwer beschädigt. Fünf Waagons waren bei dieser Gelegenheit entgleist. Leider sind einem Schaffner beide Beine und das Rückgrat gebrochen, außerdem hat derselbe durch Holz- und Eisenplitter verurtheilte Verwundungen erhalten, so daß seinem Auskommen gezweifelt wird. Von den Passagieren hat Niemand eine ernstliche Verletzung davon getragen.

\* (Dem deutschen Schulverein,) der sich bekanntlich die Wahrung der Interessen der deutschen Studenten in Deutschland zur Aufgabe gemacht hat, der aber über nur geringe Gelbmittel zu verfügen hat, wird jetzt eine eben so originelle wie erfolgreiche Einnahmequelle eröffnet. Aus deutsch-österreichischen Studentenreisen ist nämlich eine Gebirgs-Exkursion ins Leben gerufen worden, derart, daß die ca. 2000 Studenten, die wöchentlich mindestens zu einer formelmäßigen Kneipe zusammen kommen, das siebente Glas nicht trinken und dafür 7 Kreuzer für den Unterführungsfonds des deutschen Schulvereins deponiren.

\* (Abfassung der Titulaturen in amtlichen Verlehen.) Die Anwaltskammer im Bezirk des Oberlandesgerichts in Marienwerder hat einmütig den Vorschlag ihres Vorstandes angenommen, den Anwälten zu empfehlen, im amtlichen schriftlichen Verkehr mit einander sich aller Höflichkeitssprechen und Titulaturen zu enthalten. Ein Mitglied der Kammer theilte mit, daß nach seiner Berechnung die während einer 30 jährigen Praxis in seinem Bureau in Briefen ac. angewandten sogenannten Höflichkeitssprechen mindestens 10 Ries Papier bedecken würden.

\* (Abfassung überflüssiger Feiertage.) Die heilige Synode von Rußland befaßt sich mit einem Reformplane, der, wenn er durchdringt, auf die wirtschaftliche Zukunft Rußlands einen heilsamen Einfluß ausüben wird. Es handelt sich nach der „König. Ztg.“ um die Vereinerung der Feiertage. Es gibt deren nicht weniger als 160, so daß der russische Handwerker und Bauer im Jahre kaum an 200 Tagen arbeitet, während der Arbeiter in anderen Ländern ungefähr an 300 Tagen seiner Beschäftigung nachgehen kann. Der Verlust, den die jährliche Gesamtproduktion Rußlands auf dem Gebiet des Ackerbaues und der Industrie durch diesen Arbeitsausfall erleidet, ist sehr beträchtlich. Es ist um so mehr zu wünschen, daß der Plan durchdringe, als Handwerker und Bauer sich an den Feiertagen dem unzeitigen Trunk hingeben. Die Schließung der Schenken an Feiertagen, wie das in England und Irland geschieht, wäre allerdings eine wünschenswerthe Ergänzung dieses heilsamen Reformwerkes.

\* (In schlechter Laune) befinden sich entschieden die Redacteure der „Dresdener Nachrichten“, welchen die Beantwortung der Briefkasten-Anfragen obliegt. „Zwei Wäber ein“, welche um Belehrung darüber gebeten haben, ob man der Schrank oder das Schrank, der Sopha oder das Sopha sagt? wird geantwortet: Voraussetzlich lehrt man in den Bibliotheken Schulen Höflichkeit und in Hochdeutsch heißt es der Schrank, das Sopha und das Hauptferd. Ferner findet sich folgende Antwort: „Anno. „Ich bin so sehr dick und das ist für ein Mädchen doch nicht hübsch an. Ich würde Dir sehr dankbar sein, wenn Du mir ein Mittel zeigen wollest, von dem ich schwächer werde.“ — „Es lechs Wochen lang täglich nur eine altbade Pflanzensuppe und trinke eine halbe Flasche Apfelsinen dazu. „Hi Dir die Kur zu kostspielig, so „tanne“ oder — werde Zeitungredactrice: Verger über die Dummheit und Bosheit der Menschen macht entschieden mager.“

\* (Ein baldigen neuen Vergiftung) erwartet man in Chem. Auf bedenklich Anzeichen hin sind Ingenieure an Ort und Stelle geschickt, welche gefunden haben, daß die Spalten sich erweitert haben und der Luftzug sehr gefährdend ist.

\* (Zeitige Herrschaft.) Küchensmädchen: „Ne, oder Frau Schütz, der loben Sie mich, wie me ne Herrschaft zeitig ist! Gelteru bei der Soiree mußten alle beide Töchter uff einen Klavier spielen!“

### Gemeinnütziges.

Wichtiger als ein Duzend politischer Nachrichten dürften unseren Lesern zwei Lehren erscheinen, die der berühmte Chirurg, Prof. Es m a r c h seinen Kreis-Zuhörern gegeben hat. Was kann der Vater bei Verwundungen thun? Weder Charpie noch Heftpflaster, noch gebrachte Schwämme, noch schmutzige Leinwand mit der Wunde in Berührung bringen, noch auch mit schmutzigen Fingern sie berühren. Mit ganz reinem, wenn möglich gelochtem, noch besser mit etwas Karbol, Salicyl, Boraxlösung vermischem Wasser sie ausspülen, ein Stück reine Leinwand in diese Flüssigkeit und als Kompresse auf die Wunde gelegt, und man ist sicher, wenigstens nicht gelähdet zu haben. Ist kein Arzt in der Nähe und muß der Verwundete zu ihm gebracht werden, so ist es notwendig, diesen vorläufigen Verband mittelst eines Tuches oder einer Binde auf der Wunde zu befestigen und zugleich das verwundete Glied gut zu unterstützen. Ist die Wunde mit einer Schicht von geronnenem Blut überzogen, so fülle man sich, dieselbe abzuwischen oder wegzuspülen, so fülle man durch die Blutung aufs Neue hervorruhen konnte. — Bei Quetschungen und Erschütterungen mus der Vale sofort ärztliche Hilfe herbeiholen, alle engen Kleidungsstücke lösen, den Verletzten bequem lagern, mit niedrigem Kopf, wenn derselbe blaß ausseht oder opnmächtig ist, mit Wasser beschütten, wenn der Puls nicht mehr zu fühlen ist.

Chronisch-kalte Füße. Das angebendete Uebel ist außerordentlich häufig zu finden; Kinder ebensowohl wie Erwachsene, Arme so gut wie Reiche haben daran zu leiden, und zwar nicht bloß in kalter Winterzeit, sondern auch selbst in den besthesten Sommertagen. Bedingt wird dieser Leidenszustand durch eine unregelmäßige Blutvertheilung im Körper. Mangel an Blut in den Füßen ist die Schuld an dem Gefühl des Kaltseins der Füße und mit diesem Blutmangel hier geht eine Anhäufung des Bluts in anderen Theilen Hand in Hand. Die Ursache macht sich bemerkbar im Vorordesystem, in den Unterleibsorganen, im Darm, der Leber, den Magenwandungen; sie macht sich fühlbar in den Augen, dem Herzen, im Kopfe und glebt zu lästigen Störungen und allgemeinem Kranksein die Veranlassung. Schon das einmalige Erscheinen sonst warmer Füße gilt als Grund für Erkrankung; da um müssen chronisch-kalte Füße eine unversiegbare Quelle von Jammer und Leid sein. Hämorrhoidalreizen, chronische Magen-, Darm-, Leber- und Nierenentzündungen, Störungen in der Herzthätigkeit, Nervenentzündungen und Kopfschmerzen, Gehirnaffectionen und noch andere Leiden entspringen dem besezten Uebel in Folge der ungleichmäßigen Blutvertheilung. Die Ursachen chronisch-kalter Füße werden schon oft in der Wiege des Kindes angebohnt. Die Wärmeflächen an den Füßen des im Weltbett liegenden Säuglings, das zu warme Bad, das unge Schuwerk, die einschneidenden Strumpfbänder und namentlich das Unterlassen von jeder naturgemäßen Pflege der Füße durch Waschungen, Bäder und Frottierarbeiten müssen den besezten Zustand des mangelhaften Blutes in den Füßen befestigen. Wenn man aber die Ursachen des Leidens entfernt hat, dann ist es umschwer, den Weg zur Verhütung und Heilung des Uebels und der in seinem Gefolge befindlichen Krankheiten zu finden. Erforderlich ist eine naturgemäße Pflege des Gesamtkörpers und namentlich der Füße; dann werden mit der Zeit, auch in chronisch-kalten Füßen auch die durch sie hervorgerufenen Leiden beseztigt werden. Was die Pflege der Füße selber betrifft, so ist dieselbe durch Fußbäder mit Ausrüstungsmitteln, nächstlich feuchte Packungen der Beine, durch vernünftige Fußbekleidung, durch allgemeine Körperpflege und durch fleißige Bewegung zu bewerk.

### Handel und Verkehr.

Nachdem angeordnet worden war, daß sechs Monate hindurch ausschließlich die seit dem 1. Dezember v. J. eingeführten neuen Wachsstempelmarken betrieuen werden sollen, ist jetzt die Verfügung ergangen, daß von getern ab wieder die älteren Bestelstempelmarken, und zwar bis die vorkanbenen Vorräthe aufgebraucht sein werden, nur ältere Marken dem Publikum zu verkaufen sind.

### Haus- und Landwirthschaft.

+ Fütterung der Hühner mit Grünem. Eine tägliche reichliche Gabe von Grünfütter ist erforderlich zur Genuerhaltung der Hühner, sonst kommen in kurzer Zeit die Eingeweide in Unordnung, die Federn werden schmutzig und die Kämme verlieren jenen schönen Glanz und die Farbe, welche immer die Besitzer des Wohlstandes sind und anzeigen, daß die Hühner fleißig legen. Koffoliat, Kohlblätter, zerleinerte Rüben sind das beste Futter für junge Hühner, welche anfangen zu legen, ist morgens ein Weichfutter, bestehend aus erhabten und zerquetschten Kartoffeln, kein gedoektem Fleisch, mit Kleie angedrückt und Salz zugelegt, so daß ein fleiser, trücker lauwärmer Teig entsteht. Die Abendmahlzeit soll aus Körnern, am besten Gerste, bestehen.

### Eisenbahn, Post, Telegraphen.

Ueber den Begriff „Reisegepäck“ herrscht in vielen Kreisen noch unrichtige Vorstellung. Auch § 24 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands geb über diesen Begriff keine genügende Erklärung, denn er besagt, daß als Reisegepäck nur solche Gegenstände

anzusehen sind, welche der Reisende zu seinem und seiner Ansehigen Reisebedürfnissen mit sich führt, namentlich Koffer, Mantel und Reisekass, Hütschachteln, kleine Kisten und dergl. Andere, nicht zu den Reisebedürfnissen gählende Gegenstände können zwar ausnahmsweise auch als Reisegepäck erpedirt werden, es wird dafür jedoch kein Reisegepäck in Anrechnung gebracht. Die preussischen Staatsbahnen haben sich nun zum Erlaß einer am 1. Mai in Kraft getretenen Bestimmung geeinigt, nach welcher auch folgende Gegenstände zu den reglementsmäßigen Freigewichts zu erpediren sind: 1) Fahr- und Rollstühle, welche ersichtlich Kranke oder Gelähmte mit sich führen, sowie Kinderwagen; 2) Waaren-troben (Muster), welche Geschäftreisende in Ausübung ihres Geschäfts mit sich führen, und welche nach der Verpackungart als solche erkennbar sind; 3) Musikinstrumente in Kasten, Statuetten oder sonstiger Umhüllung; 4) Reispflanzen, Futter- und andere Instrumente, welche Feldmesser mit sich führen.

### Aeber Tautenburg.

Ich kenne ein reisendes Waldidyl! Im Herzen der Thüringer Lande: Wer folgt mir? Ich fahr' Euch, wie finden es, nicht weit von der Saale Strande. Falls ich die herrliche Waldluft, Landleben, Erholung und Frieden: Das alles in wohlthürnder Harmonie, kann dies Plätzchen uns bieten.

Und wer einmal da war, in Tautenburg, inmitten rauherer Büden, Den drängt es ganz sicher im anderen Jahre, Das Dörfchen wieder zu suchen. So kam ich auch jüngst zu dem Frühlingsfest Dorstlin zur gelegenen Stunde; „Wir weih'n heut die „Carl-Alexander-Paßei“ — So ward mir die fröhliche Kunde. — Und hinauf ging's zur Höhe. Es führt uns der Weg Sanftsteigend empor. Zum Erzstühlen Lag es da, das von Bergen umgrünte Thal, Vor den wassertränkten Bächen.

Und einfach würdig die Weise verlief. Es schilbert die treffliche Rede, Wie aus kleinem Anfang oft Schönes erwächst; Wie sie wieder, frühe und spät, Züg mähnt, das reizende Waldidyl! Der Dessenlichkeit zu erlöschen, Und wie sie nun fröhlich als schönsten Lohn Die Freude des Schaffens beglücken. So hat sich's, das freundliche Tautenburg, Zur Sommerfrische gestaltet; Ein gürtiger Stern voller Hoffnungslanz hell über dem Ganzen waltet. So mag es auch fernerhin blüh'n und gedeih'n; Und das ist mein Wunsch und Gebeten: „Bewahr' den Charakter als Waldidyl!“ — Dann werden die Gäste sich mehren. Aus der „Thüringer Montagszeitung“ vom 29. Mai.

### Börsen-Berichte.

Wien, 3. Juni 1882. Weizen 1000 Kilo, fest, 210—223 Mk., equivite Waare bis 232 Mk. bez. Roggen 1000 Kilo, neuer 163—167 Mk. Gerste 1000 Kilo, 162—172 Mk., Chevalier 174—185 Mk. Gerstenauss 50 Kilo, 14,50—15,00 Mk. bez. Hafer 1000 Kilo, 144—151 Mk. Rummel 50 Kilo, 26,00—26,50 Mk. bez. Hübl 50 Kilo, 29,00 Mk. bez. Futtermehl 50 Kilo, 8—8,50 Mk. bez. Kleie, Roggen 50 Kilo, 6,00—6,25 Mk. bez. Weizenhaale 50 Kilo, 5,60—5,80 bez. Weizengrieskleie 6,00 Mk. Halle, 3. Juni. Vanges Roggenstroh von 30,00—33 pr. 1200 Pfund. Weizenstroh von 20—24 pr. 1200 Pfund. Vieheses Heu 5—5,25 pr. Cr. Auswärtiges Heu von 4,50—5,00 pr. Cr. Leipzig, 1. Juni 1882. Weizen netto loco hiesiger 228—232 Mk. bez. Roggen netto loco hiesiger 162—166 Mk. bez. Gerste netto loco 160—168 Mk. bez. Hafer netto loco hiesiger 158—161 Mk. bez. Hübl netto loco 57—59 pr. pr. Mat-Juni 57,50 Mk. 8. pr. 100 Kilo. Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 46.— Mk. bez.

### Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	4/6. Abds. 8 Uhr	5/6. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim	752,0	751,5
Therm. Celsius	+ 22,2	+ 17,4
Rel. Feuchtigkeit	78,2	89,0
Böw. Bewegung	4	8
Wind	NO.	NNW.
Stärke	2	4

### Durchschnittspreise

vom 28. Mai bis mit 4. Juni 1882.

	28. Mai	4. Juni
Weizen, pr. 100 Kl.	22 46	Schweinefl. pr. Kilo 1 25
Roggen, do.	16 90	Schafensch., do. 1 15
Gerste, do.	18 —	Ralsfleisch, do. 1 —
Hafer, do.	16 75	Butter, do. 2 40
Erbsen, do.	22 —	Eier, pro Schuß 3 —
Linlen, do.	30 —	Bier, pro Liter 10 —
Bohnen, do.	30 —	Wier, pro Liter 60 —
Kartoffeln pr. 100 Kl.	3 —	Wien, pro 100 Kilo 10 —
Hirtfleisch (von der Kente), pr. Kilo	1 30	Stroh, pro 100 Kilo 5 50
Panischfleisch, do.	1 15	

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 110.

Dienstag den 6. Juni.

1882.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## •• Aegypten,

dieses Wunderland der Alten und die Heimath einer ureigenen Cultur, ist schon durch seine Lage eines der wichtigsten Gebiete des gesammten Erdballs und daher seit Jahrtausenden der Janfapfel zwischen den mächtigen Staaten Europas, Asiens, und Afrika's. Nach Entdeckung des neuen Seeweges nach Indien um das Cap der guten Hoffnung wurde die Wichtigkeit Aegyptens ein paar Jahrhunderte verkannt; Napoleon's I. Scharfsinn begriff zuerst wieder Aegyptens große Bedeutung, die neuerdings durch den Suezcanal noch um das Vielfache gestiegen ist. Bald nach Napoleon's Aegyptenzug machte sich der überaus thatkräftige und rücksichtslose Mehemet Ali, der Befehlshaber eines Albanescorps, zum Herrn des Landes und wußte dasselbe fast ganz unabhängig von der bisherigen Herrin, der Pforte, zu machen. Er war nach bestem Wissen bemüht, das Aufblühen des Landes zu fördern; aber er suchte dies nach der Art aller Despoten zu thun. Für seine kostspieligen Pläne brauchte er sehr viel Geld, und dies suchte er aus dem Lande durch die drückendsten Steuern, Zölle und Monopole zu pressen. Es gab z. B. ein Intigo- und Baumwollmonopol; für jede Dattelpalme, für jedes zur Bewässerung des Aekers nöthige Schöpfrad, für jede Barke jedes Stück Vieh, ja selbst für den trockenen Dünger und das Stroh, das kümmerliche Brennmaterial des Fellah, mußte eine nicht unbedeutende Steuer gezahlt werden. Doch trotz des unermesslichen Reichthums des Landes, welcher sämmtlich in die Kassen Mehemet Ali's floß, und trotzdem die Bevölkerung damals eine willenslose Herde war, brach das Steuer- und Monopolgesetz noch bei des Pascha's Lebzeiten schmählich zusammen, und dieser berief jetzt sogar eine Art von Volksvertretung, welche ihm angeben sollte, wie trotz der gänzlichen Verarmung der Bevölkerung so viel Steuern aus dem Lande zu pressen seien, wie früher. Und als die Berufenen ihm darlegten, daß das unmöglich sei, daß das Land in jeder Beziehung am Abgrunde stehe, da wurde der Despot wüthend, klagte über Verrath und legte die Regierung nieder, endete aber, trotzdem er noch dann und wann Beweise der alten Energie gab, in Geistesverrückung.

Von seinen Nachfolgern Abbas, Said, Ismail, Tewfik ist viel Gutes auch nicht zu melden die Einnahmen des Landes begannen bei dessen großen Hilfsquellen allmählich wieder reicher zu fließen, aber die Herrscher brauchten noch viel mehr Geld, als die geplagten Fellah's aufbringen konnten. Als die Pforte zur Zeit des Krimkrieges das Anleihenpfeifen der europäischen Staaten kennen lernte, wurde dasselbe bald auch den Herren am Nil geklärt, und wie am goldenen Horn, so suchte man auch in Kairo eine Zeit lang ein lukratives Leben. Das dauerte so lange, als Europa, wenn auch gegen immer höhere Zinsen, neue Summen vorstreckte. Als es schließlich bei der

heillosen Wirthschaft mit der Zahlung der Zinsen haperte, da lernten die Söhne Mohameds am Nil wie am goldenen Horn die Kehrseite des Pumpsystems kennen. Die Gläubiger wollten sich die Zahlung der Zinsen sichern, und Aegypten wie die Pforte kamen um der Finanzen willen in Abhängigkeit vom Auslande. Frankreich und England hatten Aegypten zu meist die Kapitalien vorgeschossen, jedes in einer beiden Länder stellte einen Commissar, der die Finanzen Aegyptens überzuwachen sollte, und als der vorige Herrscher, Ismail von seiner maßlosen Verschwendung nicht lassen wollte, da bewirkten Frankreich und England seine Ersetzung durch seinen Sohn Tewfik.

Auch für Tewfik wurde die Vormundschaft seiner Gönner bald lästig, und um sich ihren Anforderungen zu entziehen, schützte er ihren Wünschen gegenüber bald den Willen des Volkes, bald den der Pforte vor; diese spielten die von ihnen erbetene Rolle, die ihnen bald so sehr gefiel, daß sie dieselbe auch gegen Tewfik's Wunsch weiter spielten. Mehemet Ali's erste That war gewesen, daß er die Prätorianerhorde der Mamelufen, welche das Land beherrschte, mit Grausamkeit ausrottete; auf demselben Boden ist jetzt in dem Heere ein neues Prätorianercorps entstanden, welches dem nicht übermäßig intelligenten, aber willensstarken Arabi Pascha folgt. In dem früher gänzlich willenlosen Volke hat sich eine Nationalpartei gebildet, welche in der muhamedanischen Geisteslichkeit wie in den intelligenteren Kreisen ihre Stützen hat und sich mit Arabi gegen die Einnischung des Auslandes in Aegyptens innere

angelegenheiten auf die Pforte gesetzt. Der Sultan hat früher die meisten Hoheitsrechte über Aegypten an Ismail gegen ein paar Millionen Pfund verkauft, und jetzt fallen ihm dieselben von selbst wieder zu. Er soll die Einsetzung Halim's, des jüngsten Sohnes von Mehemet Ali, der jetzt freilich schon ein alter Mann ist, begünstigen. Eine endgiltige Lösung ist aber vorläufig kaum zu erwarten; auch der Sultan hat die Situation nicht so weit in der Hand, daß er nach Belieben handeln könnte.

## Politische Uebersicht.

Seitens der Westmächte ist am Sonnabend die formelle Einladung zur Votschaster-Conferenz in Konstantinopel erfolgt. Das identische Einladungs Schreiben, das von den englisch-französischen Votschastern den betreffenden Ministern des Auswärtigen der verschiedenen Kabinete überreicht wurde, giebt als Zweck der Konferenz an: die Ordnung der ägyptischen Angelegenheit in Gemäßheit des im vergangenen Februar von den Großmächten angenommenen Prinzips. Wie der amtliche „Petersburger Regierungsanzeiger“ meldet, hat die russische Regierung zugestimmt. Graf Kalnohy hat, wie das officöse Wiener „Fremdenblatt“ bestätigt, bei Ueberreichung der formellen Einladung erklärt, daß Oesterreich-Ungarn die Konferenz im Prinzip annähme in der Voraussetzung, daß auch die anderen Mächte zustimmen würden. In Betreff der übrigen Großstaaten ist die offizielle Rückäußerung noch nicht bekannt gegeben worden.

Noch eine andere Votschaster-Conferenz als die, welche das Niland in Ordnung bringen soll, steht in baldiger Aussicht. Der europäische Votschasterversammlung wird demnach, und zwar gleichfalls von Frankreich, angerufen werden — wegen der Donaufrage: aber nicht etwa, um eine Entscheidung zu treffen über die von verschiedenen Ingenieuren entworfenen Pläne für die Schiffahrtregulirung des großen Stromes, sondern endgültig zu bestimmen, nach welchem Reglement die Donau in Strecke von Galatz bis zum Eisernen Thor im Stande erhalten resp. verbessert werden soll. Im Jahre lang beschäftigt sich schon die sogenannte „Gemischte Commission“, bestehend aus den vier Votschastern: Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien und Bulgarien, mit der Abfassung eines Reglements, ohne mit dem Opus zu Stande zu kommen. Der Kaiserthum verlangt den Vorschlag und die ausschlaggebende Stimme in der Commission, dieser Forderung widersezte sich aber insbesondere Rumänien. Da machte der französische Vertreter in der europäischen Donaucommission, deren Debatte die Strecke von Galatz bis zur Sulinaumündung übertragen ist, Mr. Barrère, den Vorschlag, das Präsidium in der gemischten Commission solle unter den Mächten der europäischen Commission alphabetisch alterniren. Nachdem dieser Vorschlag nach langen Verhandlungen die Zustimmung gefunden hatte, arbeitete Mr. Barrère ein Reglement aus, mit dessen Berathung die europäische Donaucommission in ihrer Sitzung vom 11. bis Ende Mai beschäftigt war, zu welcher auch die eingehend beschäftigte. Das Resultat der Berathung ist die Annahme des Barrère'schen Reglements seitens aller Staaten bis auf Rumänien. Die Votschasterconferenz, welche, wie erwähnt,

